

Gruppenreise nach Lemberg,

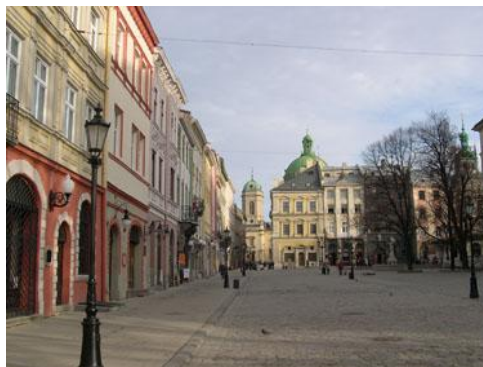
20. – 23. Sept. 2012



23 Rotarier und Rotarierinnen inklusiv deren Begleitungen reisten nach Lemberg.

Vor rund einem Jahr wurde diese Reise in den beiden Rotary Clubs Kreuzlingen und Kreuzlingen-Konstanz angeboten und zeitgleich auch in der Rotary Zeitschrift publiziert.

27 Teilnehmer haben sich darauf hin angemeldet aber noch etwas früher wurde eine Preiskalkulation aufgrund der etwa 50 Interessierten errechnet und in einer Pauschale angeboten. Mit in diesem Pauschalpreis eingerechnet war ein erhoffter Ueberschuss, welcher der „Lemberg-Kasse“ zufließen sollte. Nun – die letztlich verbliebenen 23 Mitreisenden waren nicht nur ein ganz hervorragendes Team, sie waren auch sehr spendabel, so dass doch noch ein Ueberschuss von 3'330.40 *Franken* für unsere Projekte übrig blieb. Dies auch deshalb, weil z.T. keine Rückerstattung der kurzfristig an der Reise Verhinderten gefordert wurde.



Die vier Reisetage waren je hälftig der Kultur und unseren Hilfsprojekten zugeordnet. Begonnen wurde gleich nach unserer Ankunft mit einer Stadtrundfahrt mit der ausgezeichneten Stadtführerin Olha Sydor und anschliessendem Abendessen in einem etwas sehr folkloristischen Lokal.

Den folgenden Tag verbrachten wir zuerst im Kinderheim in Boryslav (2 Std. südwestlich Lemberg) in welchem wir in den letzten Jahren einige Projekte realisieren konnten, so z.B. die gerade eben fertig renovierte Küche.



Nach einem offerierten und überreichlichen Mittagessen im Heim besuchten wir kurz die Stadt Drohobych (Holzkirche, Oelförderung, jüdische Geschichte) und fuhren wieder zurück nach Lemberg. Am frühen Abend besuchten wir dann die schöne Lemberger Oper (Ballett Schwanensee) und schlossen den Tag in einem weiteren typischen Speiselokal ab.

Der Samstagmorgen gehörte ganz der Erkundung der historischen Innenstadt von Lemberg (wiederum mit Olha) mit Abschluss in einem armenischen Restaurant.



Um 16'00 trafen wir die weiteren Hilfsempfänger die uns im Rathausaal ausführlich über ihre Arbeit und Ziele unterrichteten. Daran anschliessend trafen wir Mitglieder des RC Leopolis, welche uns zuerst eines ihrer Projekte zeigte (Renovation eines historischen Raums) um alsdann in Ihrem Clublokal einen schönen gemeinsamen Abend zu verbringen.

An unserem Abreisetag hörten wir gespannt den über zweistündigen Vortrag des Journalisten Juri Durkot über die nicht leicht verständliche Gegenwart der Ukraine. Ein letztes gemeinsames Mittagessen beendete diese informative aber auch sehr nachdenklich stimmende Reise, die von meiner Mitarbeiterin Halina Tomkiv ganz hervorragend organisiert wurde.

Ueber die Erlebnisse und Eindrücke einiger Mitreisenden wird im Anschluss dieser kurzen Zusammenfassung von ihnen selbst berichtet. Ich fasse lediglich in Kurzform unsere laufenden Projekte zusammen:

Malteser Hilfsdienst / Pavlo Titko

Unsere letzten Leistungen im Schulheim in **Strilky** sind abgeschlossen. Dort oder in einem vergleichbaren Schulheim, möchte der RC Kreuzlingen explizit engagiert bleiben. Ein entsprechendes noch auszuarbeitendes Projekt wurde mit CHF 5'000.- vorausbezahlt. Die effektive Zusage erfolgt aber erst nach Zustimmung des neuen Projektes durch unser Kernteam.



Die Zahnarztpraxis in **Liwtschytsi** ist renoviert und neu eingerichtet. Die letzte, speziell dazu vorgesehene Zahlung über CHF 9'000.- wurde ausbebezahlt.



alt



neu

Die Küche in **Boryslav** ist ebenfalls fast fertig renoviert und neu eingerichtet. Unsere Restzahlung dazu betrug CHF 7'000.- An diesem Projekt beteiligte sich auch der RC L'viv-Leopolis, zudem wird dieser Club für allfällige Unterhaltsarbeiten sämtlicher unserer Projekte in diesem Heim in Boryslav aufkommen, was natürlich für uns wie auch für die Behinderten sehr erfreulich ist.



Children's Rehabilitation Centre / Mykola Swarnyk



Im letzten Halbjahr konnten durch unsere finanzielle Unterstützung 2 Seminare und ein Sommercamp erfolgreich durchgeführt werden. Wir überbrachten weitere CHF 6'000.- . Zusammen mit dem Restgeld der letzten Zahlung können damit **3 Seminare** ,Parents for Parent's durchgeführt werden. Diese Seminare, die inzwischen auf die ganze Ukraine ausgedehnt werden konnten, richten sich an Eltern cerebral und mehrfach behinderter Kinder wie ich schon mehrfach darüber berichtet habe.

Open Heart's / Natalja und Ostap



Aus dem früheren Opened Heart's wurde nun (endlich) korrekt Open Heart's, jedoch die Gruppe ist nach wie vor dieselbe: Ehemalige Studenten mit diversen Mehrfachbehinderungen haben in dieser Gruppe zusammengefunden. Zur Zeit sind das ca.

14 Rollstuhlabhängige und weitere Behinderte, sowie viele junge Helferinnen und Helfer. Wir verhelfen Ihnen zu **monatlichen Treffen** informativer und kultureller Art und damit zu einem sozialen Zusammenhalt wie sie ihn sonst nicht haben könnten. Es ist dies zwar unser kleinstes Projekt, bestimmt aber nicht das am wenig Wichtigsten. Zur Finanzierung des kommenden Halbjahres überbrachten wir CHF 2'000.-

Oktober /12
Peter Forster

Berichte der Mitreisenden:

Ilse Feix

Meine Eindrücke über Lemberg und die Projekte.

Ehrlich gesagt, ich hatte vor der Reise etwas Bammel, denn ich wusste ja nicht was uns da erwartet.

Am meisten beeindruckt haben mich die riesigen Unterschiede zwischen Armut und Reichtum, dem Reichtum den man am Flughafen und am Stadion und auch im Hotel gut sehen konnte, aber vor allem die Dankbarkeit der Leute, denen von Rotary geholfen wird.

Mir war gar nicht klar, dass Eltern mit einem behinderten Kind in der Gesellschaft kaum akzeptiert sind, daher fand ich die Schulung der Eltern, die auch von Rotary unterstützt wird, als ein sehr wichtiges Projekt. Auch das Projekt blinde Kinder zu unterstützen, damit die endlich mal in Blindenschrift, ein Buch lesen können. Oder dass Rollstuhlfahrer einmal einen Ausflug machen können ist in diesem Lande nicht selbstverständlich, es fehlt an Freiwilligen und natürlich an Geld, das mit Spenden aufgetrieben werden konnte. Und last but not least das Kinderheim, wo viele Kinder mit Folgen einer Kinderlähmung zu kämpfen haben, weil die Kinder vom Staat aus geimpft werden müssen und der Impfstoff so schlecht ist. Ich dachte immer wir hätten Polio nahezu besiegt.

Mein Fazit. In Lemberg und überhaupt in der Ukraine muss noch viel passieren, damit die Menschen bessere Lebensbedingungen haben, aber er tut gut, wenn man wenigstens einen kleinen Beitrag dazu leisten kann.

Ilse Feix

Birgit Reerink

Liebe Freundinnen und Freunde,

mir ist bekannt: Ein Bericht sollte kurz sein damit er auch gelesen wird. Mir fällt es aber schwer, meine zahlreichen und intensiven Eindrücke nur in wenigen Worten zu schildern, ich werde mir aber Mühe geben.

Zur Stadt:

Die Innenstadt hat sich seit meinem letzten Besuch im Mai 2005 sehr verändert. Die Häuser sind in einer erfreulich großen Zahl inzwischen herausgeputzt, mit größeren Schaufenstern und Werbeflächen versehen, die Stadt hat Farbe bekommen, in ihr ist Leben (viele fröhliche Menschen, Musik, nächtliches Flanieren) und es gibt viele Außenwirtschaften und Stände. Die Innenstadt war für mich kaum wiederzuerkennen - sie hat sich sehr zum Positiven gewandelt.

Außerhalb der Innenstadt ist es nach wie vor oft farblos, trist, wirkt verlassen (obwohl es das nicht ist) und vernachlässigt. Menschen sieht man nach Geschäftsschluss so gut wie gar nicht mehr auf den Straßen. Man sieht - es bleibt für Lemberg noch viel zu tun.

Zu den Menschen:

Auch hier eine zweigeteilte Meinung: In der Innenstadt viele modern und gut gekleidete Menschen mit fröhlichen Gesichtern und Gelächter.

Außerhalb sieht man sie noch häufig - die Menschen mit dem leeren Blick, vollkommen trostlos und resigniert, bar jeder Hoffnung. Dieser Blick ist mir echt unter die Haut gegangen...

Zum Rotary-Club Leopoldis:

Die lemberger Rotarier „ticken“ ganz anders als wir. In dunklen Anzügen mit und Rotary-Krawatten waren sie anfangs sehr förmlich und feierlich.

Auffallend ist, dass es jetzt (im Vergleich zu 2005) auch Mitglieder gibt, die wohl nicht nur für das bessere Netzwerk der bisherigen Mitglieder aufgenommen wurden (z.Bsp. ein Komponist) und dass es nun auch wirklich uneigennützig Projekte gibt (ein Blindenprojekt, Unterstützung in dem gleichen Behindertenheim in Boryslav wie wir). Dies war bei meinem letzten Besuch noch anders - mein Eindruck damals war der eines riesengroßen Filzes, in dem jeder nur nach seinem eigenen Vorteil strebte. Der Filz war zwar noch vorhanden, hatte an einigen Stellen aber schon Aufbruchsspuren.

Einige Mitglieder waren sehr nett und bemüht, den Kontakt zu uns zu finden, andere würde ich gerne mal in eine Benimmschule schicken (Neureiche ohne einen Hauch von Erziehung und Anstand, haben sich schon vor der Begrüßung über das Buffet hergemacht und sind direkt ohne Verabschiedung gegangen, nachdem die guten Sachen weg waren).

Ihr seht, sehr zweigeteilt meine Meinung zu diesem Club.

Zu unseren Projekten:

Boryslav:

Das Heim liegt weit ab von allem. Mir drängte sich der Eindruck auf, dass man den Anblick „dieser Kinder“ niemanden zumuten wollte.

Die Schlafsäle sind für uns sehr ungewohnt - die Betten stehen dicht an dicht, keinerlei persönliche Gegenstände sind erkennbar, die wenige persönliche Habe ist im Nachtkästchen verstaut. Auch der Geruch in dem alten Gemäuer ist für meine westliche Nase doch sehr gewöhnungsbedürftig gewesen (eine Mischung aus alten feuchten Mauern, Salben, Essen, schlechten Abläufen...).

Dennoch machen die Kinder einen fröhlichen und zufriedenen Eindruck. Wir wurden bei unserem Rundgang neugierig bestaunt und die Kinder, die eine kleine Vorführung für uns vorbereitet hatten, schienen sich ehrlich zu freuen, uns eine Freude machen zu können. Mein tiefster Eindruck von der ganzen Reise war der Blick von zwei Kindern, die die Vorher-Nachher-Bilderbögen (Fotos vom Heim 2007 und heute) mit angeschaut haben. Diesen entsetzten Gesichtsausdruck, als sie den Zustand ihres Heims vor 5 Jahren gesehen haben, werde ich sicher die nächsten Jahre nicht vergessen. Allein dieser Gesichtsausdruck machte mir deutlich, wie wichtig unser Engagement dort ist!

Positiv möchte ich auch vermerken, dass nach den Angaben von Pavlo die Spenden inzwischen nicht mehr nur aus dem Westen kommen, sondern Ukrainer ca. 50% des Spendenaufkommens bewirken - ein sehr positiver Wandel in der dortigen Gesellschaft!

Open Heart's:

Die jungen Menschen, ihr Lebensmut, ihre spürbare Energie hat mich sehr beeindruckt. Verbesserungswürdig fände ich noch, dass dieses Projekt -z.Bsp. über eine WebSite- mehr publiziert wird, damit sich weitere junge Menschen anschließen können. Für meinen Geschmack ist das Projekt noch zu sehr abgeschottet nach außen -wobei ich nachvollziehen kann, dass der Kreis nicht schneller wachsen möchte, als potentielle Helfer angeworben werden können.

Elterngruppe:

Sie war bei meinem ersten Besuch in Lemberg mein Lieblingsprojekt und hat mich am tiefsten beeindruckt und so ist es auch dieses Mal wieder gewesen.

Eine junge Mutter berichtete uns sehr natürlich und bewegend, was unserer Hilfe ihr in dieser schweren Zeit nach der Geburt eines behinderten Kindes bedeutet hat, welche Unterstützung ihr der Elternkurs gegeben hat, um für ihr behindertes Kind da sein zu können. Und welchen Multiplikationseffekt der Kurs durch ihren Kontakt mit anderen Menschen hatte.

Ich bekomme jetzt beim Schreiben dieses Berichts noch eine Gänsehaut, so sehr hat mich dieser Bericht beeindruckt. Auch hier: Wir müssten lange suchen, um mit unserem Geld einen solch nachhaltigen und positiven Effekt nicht nur für Eltern und Kinder sondern für die ganze Gesellschaft erreichen zu können.

Mein Resumée: Unbedingt empfehlenswert!!

Sowohl die Reise in diese interessante Stadt und ihre Umgebung als auch der persönliche Eindruck in unsere Projekte.

Ach ja, der abendliche Umtrunk an der Bar war natürlich auch nicht zu verachten 😊

Birgit Reerink.

Daniela Lutz

Begegnungen in Lemberg während unserer Reise vom 20. bis 23. September 2012

Die Reise war vier Tage kurz. Doch noch nie bin ich während einer so kurzen Reise so vielen Menschen begegnet, die prägende Spuren hinterlassen. Um einige zu nennen:

Halina Tomkiv – Sie hat uns während der ganzen Zeit nicht nur als perfekt deutschsprachige und sehr talentierte Reiseführerin begleitet, sondern auch viel über sich, ihre Stadt, deren Schätze und Schwierigkeiten und das schwierige politische Umfeld erzählt. Sie ist seit vielen Jahren eine wichtige Partnerin von Peter Forster in der Ukraine. Ihre Schilderung, was es an Schmiergeldern braucht, um ihren 6- und 2jährigen Kindern den Schulbesuch und eine gute ärztliche Versorgung zu sichern, war eindrücklich. Als in Deutschland hervorragend ausgebildete, engagierte, charmante und kritische Frau engagiert sie sich auch selbst in einer gemeinnützigen Stiftung. Und sie liebt ihre Stadt.

Der kleine Junge in der Heimschule in Boryslav – Trotz schwerster körperlicher Behinderung strahlte der etwa 7jährige Junge eine grosse Lebensfreude und Energie aus, die er uns in einem Tanz mit einem etwas älteren Mädchen auf der kleinen Bühne im Gemeinschaftsraum des Schulheims stolz vorführte. Man erzählt uns später, dass er zusammen mit seinem ebenfalls schwer behinderten Zwillingsbruder von seinen Eltern vor Scham versteckt gehalten wurde – bis er Aufnahme im Heim fand und von einem apathischen Kleinkind zu einem Charmeur wurde.

Die Direktorin des Heims in Boryslav – Wir sind bei dunklem Regenwetter über Strassen mit Schlaglöchern vor dem doch ziemlich heruntergekommenen Schulheim, einem alten Herrschaftshaus, angekommen. Aber was wir im Heim sehen durften, macht Freude über das bisher Erreichte: Trotz einfachster Einrichtungen und baulich teilweise sehr unerfreulichem Zustand des Hauses leisten die Direktorin und ihr Team eine beeindruckende Arbeit. So ist eine angemessene medizinische Versorgung der über 100 dort lebenden Kinder gewährleistet, es werden verschiedene Therapien angeboten und die Kinder in den dort integrierten Schulklassen sind neugierig und offenbar emotional gut aufgehoben. Neben diversen Behinderungsbildern zeigt noch immer die Kinderlähmung ihr hässliches Gesicht. Es ist nun aber nicht etwa so, dass die Kinder nicht geimpft werden können: Vielmehr haben medizinische Dienste zwar das Geld dafür genommen, aber dann überhaupt nicht geimpft oder mit qualitativ schlechten Impfstoffen, die noch Schlimmeres anrichteten. Die umfangreichen Hilfen unserer Clubs und der Malteser sind hier auf sehr fruchtbaren Boden gefallen. Mit einem liebevollen und vielfältigen Mittagessen aus der eben neu eingerichteten Schulküche erfahren wir eine fast beschämende Gastfreundschaft.

Die Vorsitzende der Mariengesellschaft – Wir waren Gäste des Rotary Club Lemberg Leopold. Dieser unterstützt unter anderem die Mariengesellschaft, eine kirchliche Organisation, die sich in der musischen Bildung von Kindern besonders stark engagiert und mit einer Hilfsorganisation für blinde Menschen eng zusammenarbeitet. Die Mariengesellschaft operierte während der Sowjetzeit lange im Untergrund, weil sie verboten war und im heute mit Hilfe des Rotary-Clubs wunderschön renovierten Lokal die „Revolution“ tatkräftig unterstützt wurde. Die wohl deutlich über 80 Jahre alte Vorsitzende der Gesellschaft, eine kleine drahtige Dame, empfing uns mit herzlicher Gastfreundschaft, einem engagierten Votum für ihre Nation und dem Hinweis, dass die Hilfsorganisationen in

der Ukraine nach der Wende und damit erst vor 20 Jahren ihre Arbeit wieder neu erfinden mussten, weil sie zuvor verboten waren. Sie soll 15 Jahre in Sibirien verbracht haben.

Die Flötenspieler – eine Gruppe von blinden Kindern - perfekt vorbereitet und gut angeleitet - hat uns im Raum der Mariengesellschaft ein kleines Konzert gegeben. Ich habe noch nie Kinder gesehen, die mit so viel Konzentration und Intensität Blockflöte spielten.

Pawlo Titko – ist seit 19 Jahren (!) im Malteser Hilfswerk in Lemberg engagiert. Auch er spricht hervorragend deutsch, kennt viele Hilfsorganisationen und Institutionen und ist seit vielen Jahren Garant für die Evaluation und Betreuung unserer Projekte vor Ort. Auch er nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn es darum geht, das schwierige politische Umfeld zu analysieren, die Machtverhältnisse zu umschreiben und über die allgegenwärtige Korruption zu sprechen. Er ist aber auch optimistisch, dass zunehmend freiwillige Hilfe im Lande wieder „in“ sein wird. Erste ermutigende Entwicklungen sind sichtbar.

...und noch einige mehr.

Ich bin überzeugt, dass wir über sorgfältig evaluierte Organisationen in der Ukraine nach wie vor wichtige Aufbauhilfe und Unterstützung leisten können. Bei einem Durchschnittseinkommen von unter 300 Euro pro Monat, schwierigsten politischen Verhältnissen und noch nicht beseitigten Spuren der Sowjetzeit, verbreiteter Korruption und erst wieder neu auferstehenden Hilfswerken fehlt es an Vielem. Mit Pawlo und Halina verfügen wir über zuverlässige, erfahrene Ansprechpartner, die eine sinnvolle und Hilfe vor Ort optimal koordinieren können.

Oktober 2012

Daniela Lutz

Präsidentin RC Kreuzlingen 2012/2013